

Aufbruch in ein selbstbestimmtes Leben

L.-E. Die ersten anerkannten Flüchtlinge ziehen aus dem Asylheim an der Steinbeisstraße aus. *Von Natalie Kanter*

Anas Abdelhamed und Bessam Alubeyid haben es geschafft. Die beiden Männer aus Syrien haben nicht nur eine Aufenthaltserlaubnis für drei Jahre in der Tasche. Sie ziehen nun auch jeder für sich in eigene vier Wände und entfliehen damit den doch sehr beengten Verhältnissen des Flüchtlingsheimes an der Oberreichen Steinbeisstraße.

Monika Heilmann, Ehrenamtliche des neu gegründeten Freundeskreises für Kriegsflüchtlinge in L.-E., hat den Männern geholfen eine Wohnung zu finden. „Einfach war das nicht“, sagt sie. Zig Absagen hat sie erhalten. „Viele Vermieter und auch Makler winken ab, wenn sie hören, dass das Geld für die Miete vom Jobcenter kommen soll.“ Dabei seien die Mieteinnahmen gerade dann gesichert.

Abdelhamed zieht nach Leinfelden in eine Wohngemeinschaft. Der 30-Jährige wird sich dort künftig das Bad und die Küche mit Studierenden teilen – die keine Vorbehalte hatten, den Syrer in ihrer Mitte aufzunehmen. Der 26-jährige Alubeyid wird künftig in einer kleinen Wohnung in Stuttgart-Degerloch leben.

Die Männer freuen sich darauf, diesen Schritt zu gehen. Schließlich bringt er sie ein Stück weiter in Richtung selbst-



Heiter, aber auch angespannt: Anas Abdelhamed und Bessam Alubeyid blicken mit gemischten Gefühlen in die Zukunft. Foto: Natalie Kanter

stimmtes Leben. Sie wollen erneut studieren und dem Uni-Abschluss, den sie in Syrien bereits gemacht haben, einen weiteren folgen lassen. Das Ziel: später in Deutsch-

land von ihrer Arbeit leben zu können – oder aber nach dem Krieg zurück in ihre Heimat zu kehren. Alubeyid, der für die wenigen Monate, die er nun in Deutschland

lebt, erstaunlich gut deutsch spricht, ist bereits Ingenieur für Öl- und Gasverfahren und würde in diesem Bereich gerne auch ein Praktikum absolvieren. Abdelhamed will eventuell Marketing an der Uni Hohenheim studieren und natürlich weiter die deutsche Sprache lernen. Beide haben sich für ein Stipendium beworben.

Bisher leben die Flüchtlinge mit jeweils zwei weiteren Männern in einem Zimmer dicht an dicht. Privatsphäre gibt es nicht. Dafür mitunter Konflikte. „Der eine will schlafen, der andere telefonieren, der dritte studieren“, erklärt der 26-Jährige. Es sei immer Trubel, ergänzt der 30-Jährige. Sie berichten von Schlafproblemen anderer: Väter, die nachts kein Auge zubekommen, weil ihre Gedanken ständig um die Familie im Kriegsgebiet kreisen.

Nun also beginnt für Abdelhamed und Alubeyid ein neuer Lebensabschnitt. Sie haben auch ein wenig Respekt davor. „Sie verlassen den geschützten Rahmen der Unterkunft“, sagt Monika Heilmann. „In dem Heim hat man gemeinsam gelacht, gelitten und gekocht“, sagt sie. Und sich über die schlimmen Erlebnisse der Flucht ausgetauscht. Nun gelte es, eigene Strukturen zu finden. Nun beginne die eigentliche Integration. Erste Freundschaften, die sie weiter pflegen wollen. Dort haben die beiden Männer bereits geschlossen. „Viele Menschen hier sind sehr freundlich“, sagt Abdelhamed. Aber es gibt auch andere.

Kontakt In Oberreichen hat sich ein unabhängiger Freundeskreis für Kriegsflüchtlinge gegründet. Die Helfer haben sich bei der ehrenamtlichen Arbeit in der Unterkunft an der Steinbeisstraße kennengelernt. Dort sind seit November vergangenen Jahres 75 Männer untergebracht. Vier davon haben mittlerweile eine Aufenthaltserlaubnis erhalten und müssen aus dem Heim ausziehen. Deshalb werden Möbel und auch noch Wohnungen gesucht. Ansprechpartner sind Monika Heilmann, Telefon: 440 94 10, E-Mail: info@cowimo.de und Martin Vosbeck: E-Mail: m_vosbeck@t-online.de

Endlich wieder zusammen

Stetten Eine Flüchtlingsfamilie aus Syrien hat nach einer ein- und-a-halfjährigen Trennung ein gemeinsames Heim. *Von Otto-H. Häusser*

Die Freude war riesengroß, als die Mutter mit den beiden Töchtern auf dem Flughafen in Echterdingen ankam. Seit Oktober 2013 hatten sie den Mann und Vater Mohammad S. nicht mehr gesehen.

Eine mehr als eineinhalbjährige Zeit des Bangens und der Hoffnung liegt hinter der Familie. Jetzt hat sie in Stetten eine neue Bleibe gefunden – eine Drei-Zimmer-Wohnung, in der es sich gut leben lässt. Nach einer Eingewöhnungszeit will die Familie möglichst schnell Deutsch lernen – die beiden Mädchen im Kindergarten und die Eltern im Integrationskurs. Denn ihr Ziel ist es, hier heimisch zu werden, soweit dies möglich ist.

Mohammad S. kann sich bereits gebrochen auf Deutsch verständigen. Er hat Kurse besucht, die vom Arbeitskreis Asyl angeboten wurden. Die ehrenamtlichen Helfer haben ihn auch bei der Wohnungssuche unterstützt. Um seine Familie aus Syrien nachholen zu können, musste er eine eigene Wohnung nachweisen. Anfang Oktober 2013 hatte die Odyssee von Mohammad S. begonnen. Über Kairo kam er mit einem 27 Meter langen Boot nach Italien. „Die Überfahrt dauerte elf Tage“, erzählt er. In den letzten drei Tagen hätten die 207 Flüchtlinge an Bord nichts mehr zu essen und trinken gehabt.

Der 33-jährige Mann wollte nach Schweden. Doch von dort schickte man ihn wieder zurück nach Italien, wo man ihn

aber auch nicht haben wollte. Schließlich landete er in Karlsruhe. Dort sei es nicht schön gewesen, sagt er. Ehemalige Flüchtlinge würden für Ordnung sorgen und seien nicht nett zu ihren Leidensgenossen.

Im Wohnheim in Sielmingen sei es ihm besser gegangen. Er war einer der ersten Flüchtlinge, die dort eingezogen sind. „Wir mussten alles selbst erforschen“, sagt er und erzählt, dass er am Anfang nicht wusste, dass man in der S-Bahn für die Rückfahrt ein extra Ticket kaufen muss.

Für den Familienvater war die lange Zeit des Wartens auf seine Aufenthaltserlaubnis grausam. Erst als er sie hatte, konnte er sich um eine Wohnung und den Nachzug

seiner Familie kümmern. Die hatte derweil in Damaskus ausgeharrt. Unter schwierigen Bedingungen, weil sein Schwiegervater kurz vor seiner Flucht überraschend gestorben war und sein Schwager einige Zeit später verhaftet wurde. Mohammads Frau Rawan musste sich mit den beiden Töchtern Naya und Zaina durchkämpfen.

Zu Beginn der Flucht ihres Mannes hörte sie, dass Boote im Mittelmeer gesunken seien. „Ich wusste zehn Tage lang nicht, ob er noch lebt“, sagt sie. Nach mehr als einem Jahr hielt sie es nicht mehr aus und floh mit ihren Töchtern in die Türkei. Dort trug sie sich mit dem Gedanken, auch mit einem Schlepperboot nach Italien zu flüchten. Ihr Mann konnte sie jedoch davon abbringen. Als er schließlich seine befristete Aufenthaltserlaubnis erhielt, nahte die legale Einreise. Einige Monate später kam die Mutter mit ihren Töchtern per Flugzeug.



Glücklich vereint (von links): die vierjährige Zaina, Mutter Rawan, Vater Mohammad und die fünfjährige Schwester Naya. Foto: Otto-H. Häusser

Mehr Geld für die Jugendarbeit

Leinfelden-Echterdingen Ausschuss erhöht den städtischen Zuschuss für den Aktivspielplatz und die Jugendfarm. *Von Natalie Kanter*

Die Mitarbeiter des Aktivspielplatzes Musberg und der Echterdinger Jugendfarm dürfen sich über einen höheren städtischen Zuschuss freuen. L.-E. wird die beiden Einrichtungen in diesem Jahr mit einem Mehr von insgesamt rund 15 000 Euro unterstützen. Dies hat der Sozialausschuss beschlossen. Die Stadträte konnten sich aber nicht auf eine dynamische Anpassung der Summe – entsprechend der Tarifierhöhung im öffentlichen Dienst – einlassen. Diesen Vorschlag hatte

die Verwaltung gemacht. Vielmehr soll das Ganze nach einem Jahr überprüft werden.

Zuvor hatte Frank Stüber, Geschäftsführer des Stadtjugendrings, im Namen aller Kinder- und Jugendeinrichtungen von L.-E., über den Spagat gesprochen, den Jugendarbeiter mittlerweile leisten. Die Mitarbeiter seien immer stärker als ergänzende Bildungspartner gefragt. Der Ausbau des ganztägigen Unterrichts beispielsweise an der Zeppelinschule und vermutlich auch an der Immanuel-Kant-Realschule werde

eine immer größere Kooperation mit den Bildungseinrichtungen einfordern. Das Positive: Schüler werden auf die Jugendeinrichtungen aufmerksam.

Die Arbeit an Schulen oder mit Schülergruppen unterscheidet sich laut Stüber aber stark von eigentlicher Jugendarbeit, „die auf Freiwilligkeit basiert und hinter der kein Notendruck steht“. Dieser Charakter dürfe nicht verloren gehen. Als junger Mensch, zu lernen, sich frei zu entscheiden, wie man seine Freizeit verbringt, sei wesentlich für die Persönlichkeitsentwicklung. „Wir wollen nicht nur Betreuungslücken schließen, wir wollen die Bildung der Jugend vorantreiben“, sagte er. Darüber müsse gesprochen werden.

Inhalt

Filderstadt

Künstliche Kostbarkeiten

Von Bernhausen wurden Kuchenbäcker in aller Welt mit Dekomaterial beliefert – eine Ausstellung im Stadtmuseum zeigt die Geschichte der Stuttgarter Blumenfabrik. **SEITE II**



Esslingen

Das Klinikum steht gut da

Der Geschäftsführer Bernd Sieber präsentiert eine gute Bilanz: Das Klinikum hat im vergangenen Jahr im laufenden Betrieb 6,8 Millionen Euro Gewinn erwirtschaftet. **SEITE III**



Lokalsport

Torjägerduell droht auszufallen

Vor dem Bezirksliga-Duell zwischen Möhringen und Bonlanden haben beide Seiten Verletzungssorgen. Steffen Müller (Foto) und Niels Wüllbier fallen wohl aus. **SEITE IV**



DB-Schenker-Ansiedlung

SPD fürchtet Verkehr

Filderstadt Nach dem knappen Beschluss für die Ansiedlung der Logistikfirma DB Schenker in der Nachbargemeinde Neuhausen fürchtet die SPD Filderstadt einen Verkehrszuwachs auf den Fildern. „Gerade unsere Ortsteile Sielmingen, Bernhausen und Bonlanden wären besonders beeinträchtigt“, erklärt Fraktionschef Walter Bauer in einer Mitteilung. Die SPD fordert deshalb, die geplante Ansiedlung auf die Tagesordnung des Kommunalen Arbeitskreis Filder (KAF) zu setzen. Neuhausen erwartet sich durch die Logistikfirma etwa 250 Arbeitsplätze und 120 LKW-Fahrten täglich. Der Verkehr soll laut Bürgermeister Ingo Hacker vor allem über die Autobahn abgewickelt werden. „Das darf nicht zugelassen werden, ohne dass endlich über ein LKW-Lenkungskonzept entschieden worden ist. Mit der zusätzlichen Ansiedlung eines der größten Logistikunternehmens in Europa würden die Filder eine erhebliche verkehrliche Belastung erfahren“, weist Bauer auf die aus seiner Sicht seit Jahren fehlende Gesamtplanung hin. **sas**

Feuer

Abfall nahe der Autobahn verbrannt

Leinfelden-Echterdingen Ein Feuer im Gewann Fasanengarten ist am Donnerstag, um 21.45 Uhr mehreren Autofahrern aufgefallen, die auf der A 8 unterwegs waren. Der Verursacher war 58-Jähriger, dessen Grundstück ungefähr 100 Meter von der Autobahn entfernt liegt. Hier entfachte er ein rund sechs Meter hohes Feuer inmitten mehrerer Bäume. Der Mann verbrannte neben Holz auch Plastik und anderen Unrat. Die Freiwillige Feuerwehr Leinfelden-Echterdingen kam, um das Feuer zu löschen. Dem Mann droht ein Bußgeld wegen illegaler Müllverbrennung. **red**

Einbruch

Schaufenster hielt Einbrecher stand

Echterdingen Die einbruchshemmende Schaufensterscheibe hat einem Einbrecher standgehalten, sodass dieser ohne Beute von dannen ziehen musste. In der Zeit von Mittwochabend, 19 Uhr, bis Freitagmorgen 9.15 Uhr, schlug der Unbekannte, vermutlich mit einem Hammer, gegen die Schaufensterscheibe des Juweliersgeschäfts an der Echterdinger Hauptstraße. Die Scheibe zersplitterte komplett, zersprang aber nicht. **red**

Kontakt

Redaktion Filder-Zeitung

Telefon: 07 11/78 24 08-42
E-Mail: redaktion@filder-zeitung.zgs.de



L.-E. unterstützt die Arbeit auf der Jugendfarm mit mehr Geld. Foto: Natalie Kanter